



## Die gemeinnützige Genossenschaft ging an den Start

Mit rundum informativen Grußworten und geleitet von zwei Moderatoren, Dr. Ursula Hudson (Slow Food Vorstand) und Hans-Wolfgang Richter (Genossenschaftsverband e.V.), die in sehr sympathischer und gut strukturierter Form die Versammlungsteilnehmer durch die komplexe Prozedur der Genossenschaftsgründung lotsten, wurde die KNUST eG am 14. Juli im Zechensaal in Barsinghausen gegründet.

Unter den Teilnehmern waren Bäcker\*innen, Konditoren, Müller, Bauern, Getreidezüchter, Wissenschaftler\*innen und Vertreter\*innen verschiedener Verbände.

Zum Auftakt der Gründungsveranstaltung sprachen:

Dr. Ursula Hudson - *Vorstandsvorsitzende von Slow Food Deutschland*

Georg Janssen - *Bundesgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft*

Dr. Matthias Miersch - *Mitglied des Deutschen Bundestages, stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz*

Christine Ax - *Philosophin, Ökonomin, Autorin und Journalistin*

Joachim Weckmann - *Inhaber Märkisches Landbrot, Berlin*

In den Aufsichtsrat wurden einstimmig gewählt:

- Rike Kappler, Inh. Cibaria GmbH, Münster
- Patricia Pitzschel, Inh. Brotgarten GmbH, Kiel
- Björn Wiese, Inh. Privatbäckerei Wiese, Eberswalde
- Jens Müller-Cuendet, Agraringenieur, Darmstadt
- Dr. Alexander Beck, Lebensmitteltechnologe, Bad Brückenau
- Dr. Karl-Josef Müller, Leiter Getreidezüchtungsforschung Darzau
- Joachim Weckmann, Inh. Märkisches Landbrot, Berlin
- Florian Domberger, Kaufmann und Bäckereigründer, Berlin

Die acht Aufsichtsratsmitglieder bestellten in den Vorstand der KNUST eG:

- Anke Kähler, Bäckermeisterin und Vorstandsvorsitzende der Organisation Die Bäcker. e.V.
- Jens Leppin, kaufmännischer Leiter der Bäckerei Vollkern in Temnitztal

Insgesamt wurden im Verlauf der Gründungsveranstaltung 100 Genossenschaftsanteile gezeichnet. Genossenschaftsmitglieder wurden am 14. Juli neben Bäckern und Bäckerinnen u.a. Mühlenbetriebe, Getreidezüchter, Landwirte sowie die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft.

Die verabschiedete Satzung der gemeinnützigen Genossenschaft beschreibt detailliert den Zweck und die Ziele der KNUST Bildungseinrichtung. Dazu gehören:

Zweck der Genossenschaft ist, die Förderung der Allgemein- und Berufsbildung, durch differenzierte Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Das Ziel ist, die ethischen, sozialen, ökologischen und kulturellen Belange der nachhaltigen Pflanzen- und Tierzucht, der nachhaltigen Erzeugung und Herstellung sowie des Handels und Verbrauchs von Nahrungsmitteln (Schwerpunkt: Brot &

Backwaren) in Theorie und Praxis zu vermitteln. Die Bildungsangebote richten sich an alle Akteure entlang der *Wertschätzungskette* ‚Brot & Backwaren‘ - von der Pflanzenzucht über die Landwirtschaft, Verarbeitung (Mühlen und Bäcker), den Handel bis zu den Verbraucher\*innen.

Ein weiterer Zweck der Genossenschaft ist, die Entwicklung von Innovationen im Rahmen der Erzeugung, der Produktion und des Verbrauchs von Nahrungsmitteln – mit der Zielsetzung, eine nachhaltige, dem Gemeinwohl dienende Ökonomie zu fördern. Möglich werden soll dies, durch die Förderung des fachlichen Austausches zur Verbesserung des Prozessverständnisses aller an der *Wertschätzungskette* Beteiligten. Des Weiteren durch die Initiierung von bzw. die Beteiligung an Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

In einem Interview mit der Autorin und Journalistin Christine Ax am Rande der Veranstaltung beschrieb Anke Kähler die Intention der Initiative:

„Unsere Vision ist, dass an vielen Orten wieder verlässliche, faire, regionale Strukturen zur Versorgung der Bevölkerung mit nachhaltig erzeugten Nahrungsmitteln entstehen. Bäuerliche Landwirtschaft, regionale Mühlen in denen das Korn gesunder, standortangepasster und vielfältiger Getreidepflanzen vermahlen wird und Bäcker und Bäckerinnen, die über das Wissen und Können verfügen, daraus gutes und ehrliches Brot zu backen, gehören zusammen. Von einer solchen, regionalen Versorgungssicherheit sind wir heute größtenteils weit entfernt. Die KNUST-Vision hat nichts mit einem nostalgischen Klammern an romantischen Bildern zu tun. Es geht um unsere Zukunft, unsere Ernährungssouveränität und unsere Souveränität als Bürger\*innen, als Erzeuger\*innen und Hersteller\*innen von Nahrungsmitteln.“